

Ein erstaunliches Buch!

Erstaunlich, weil mir zuvor eine vergleichbar fundierte Veröffentlichung zu dem schwierigen Thema nicht begegnet ist. Das Buch beleuchtet einen nahezu blinden Fleck der somatischen wie der psychotherapeutischen Medizin.

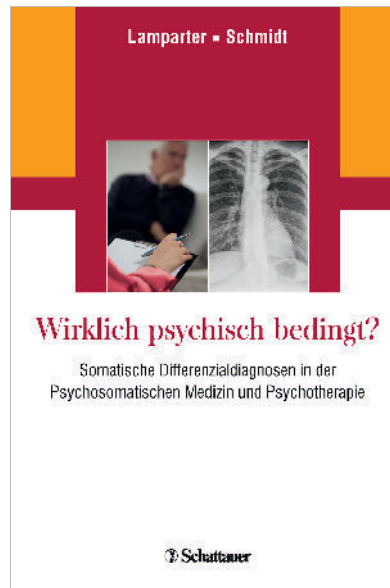
Erstaunlich auch, weil es ein Werk von gleichermaßen hoher Relevanz ist für Hausärzte, Spezialisten aller somatischen Fachgebiete und für alle Psychotherapeuten, ärztliche wie psychologische.

Erstaunlich, weil es ein Impulsgeber zur Verbesserung der Fehlerkultur in unserer hochverdichteten medizinischen Versorgungspraxis sein könnte. Hier beeindruckt besonders eine Kasuistik von Horst Kächele. Er schildert, welche fatalen Folgen es für den Patienten hatte, dass in einer Psychotherapie eine mögliche somatische Deutung von Symptomen ausgeblendet worden war.

Auf den ersten Blick hat das Buch einen Nachteil: Der Umfang könnte manchen davon abhalten, überhaupt hineinzuschauen. Wenn diese Hürde aber genommen ist, begrüßt den Leser eine Gliederung, die gleichzeitig als Nachschlageregister dienen kann.

Im „Allgemeinen Teil“ wird auf nur 51 Seiten in gut verständlicher Sprache der Versuch unternommen, den „Leib-Seele-Zusammenhang“ in einen Kontext zu stellen, der modernen Erkenntnissen angemessen ist. Die integrierte, biopsychosoziale Sichtweise behauptet sich hier einleuchtend gegen den im 17. Jahrhundert von Descartes postulierten, bis heute verbreiteten Dualismus einer vom Körper getrennt zu betrachtenden Seele.

Die verbreitete Begriffsverwirrung von „psychogen“, „somatogen“, „psychisch“, „somatisch“, „psychosomatisch“ klärt sich schnell. Es wird offenkundig, ab wann das Etikett „psychogen“ zu einer differenzialdiagnostischen Fallgrube wird. Abschnitte über „Konsequenzen für die praktische Diagnostik“ und „Überlegungen zur Fehlervermeidung“ werden ergänzt durch „Mustererkennung und diagnostische Fehler“. Bei aller Theorie verlieren diese Ausführungen dennoch nicht die Praxis aus dem



Ulrich Lamparter, Hans-Ulrich Schmidt:

Wirklich psychisch bedingt?

Somatische Differenzialdiagnosen in der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie

472 Seiten, gebunden mit zahlreichen Abbildungen

Stuttgart: Schattauer, 2018

ISBN 978-3-608-43135-3

Preis: 62 Euro

Blick. Sie sind von hoher Relevanz für jeden Hausarzt*, der schon einmal eine Konsil-Anfrage eines psychologischen Psychotherapeuten in Händen hatte. Denn mehr noch als die ärztlichen sind die psychologischen Psychotherapeuten darauf angewiesen, dass der konsultierte Arzt nicht in die „Psycho-Falle“ geht: Ungeachtet des „Psycho-Etiketts“ sollten diese Patienten aufmerksam angehört, somatisch gründlich untersucht und die Diagnosen sorgfältig durchdacht werden.

Im „Speziellen Teil“ werden zunächst wohlbekanntes Leitsymptome systematisch auf somatische und psychische Hintergründe abgeklopft, immer unter dem Aspekt der diagnostischen Fehlerminimierung. Mögliche diagnostische Fehler werden durch zahlreiche Fallbeispiele praxisnah illustriert. Den allermeisten Autoren gelingt es, organische, psychogene und psychosomatische Sichtweisen zu integrieren. Wann immer Patienten allzu

diffuse Angaben machen und unspezifische Symptome anbieten, kann ein Blick in dieses Kapitel hilfreich sein.

Es folgt auf über 300 Seiten eine umfassende Darstellung von Krankheitsbildern, die in jeder Hausarztpraxis vorkommen. Nahezu 30 Autoren befassen sich über die Beschreibung von klinischen Zeichen und deren diagnostischer Bedeutung hinaus mit den Möglichkeiten ihrer Fehldeutung als psychogene Erkrankung. „Fallstricke der somatischen Diagnostik“, „therapeutische Optionen“ und Fallbeispiele vervollständigen jeden Abschnitt. Obwohl ausführlichere Hinweise auf die multimorbiden Patienten fehlen, deren Beschwerden oft keiner leicht erkennbaren Regel folgen und sowohl psychische als auch somatische Komponenten beinhalten, bietet dieses Kapitel sich als Nachschlagewerk in diagnostisch unklaren Situationen an.

Die Frage aus dem Kapitel „Mustererkennung“: „Am I right when I am sure?“ steht implizit zwischen allen Zeilen des Buchs und regt dazu an, bei aller Routine stets aufmerksam zu bleiben und kritisch mit den eigenen Entscheidungen umzugehen.

Ein einzelner Arzt kann niemals immer alles wissen. Es würde dem Buch guttun, darauf zu verweisen, dass auch die Kommunikation und die respektvolle Kooperation unter Kollegen eine Methode der Fehlervermeidung sein kann. Die gemeinsame Anstrengung des Autorenkollektivs wirkt wie ein exemplarischer Versuch in diese Richtung.

Philipp Herzog

Korrespondenzadresse

Dr. med. Philipp Herzog
Facharzt für Allgemeinmedizin –
Psychotherapie/Facharzt für
Psychosomatische Medizin und
Psychotherapie
Mecklenburgstraße 59
19053 Schwerin
drp Herzog@posteo.de

* Der Autor bittet um Verständnis dafür, dass um der besseren Lesbarkeit des Textes willen auf die Aufzählungen der möglichen Gender-Varianten verzichtet wird. Mit dem grammatikalischen Maskulinum sind alle Gender-Varianten gleichermaßen gemeint.